Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 49 (1955)
Heft: 21

Rubrik: Wir möchten fliegen können

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Münsingen, 1. November 1955 Nr. 21 49. Jahrgang

Schweiz. Gehörlosen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweiz. Verband für Taubstummenhilfe Offizielles Organ des Schweiz. Gehörlosenbundes (SGB)

Still und laut

Still sei dein Wünschen, still dein Klagen,
still sei dein Hoffen und Entsagen,
still sei dein Kämpfen und Entscheiden,
still sei dein Handeln und dein Beten,
still sei dein Hoffen und Erretten!

Laut sei dein Tadel alles Schlechten,
laut sei dein Lob des Guten, Rechten,
laut sollst du für die Freiheit streiten,
laut für die Wahrheit Licht verbreiten,
laut sollst du alles Edle raten,
laut zeugen von dir deine Taten. Friedrich Rückert

Wir möchten fliegen können

Du auch. Als Kind bist du im Traum geflogen. Es war wunderbar. Dann bist du im Bett erwacht. So erdenschwer. Schade!

Du bist grösser geworden. Hast ein Velo bekommen. Hei — wie das Velo davonflitzt, so leicht, so mühelos! Du hattest die gleichen Gefühle wie damals beim Fliegen im Traum! Du hast die Erdenschwere überwunden.

Dann kam gar das Motorfahrzeug! Ein Druck auf den Gashebel. Das Motorvelo knattert hellauf und saust mit Windeseile dahin. Dir ist, als ob du fliegen könntest. Du siehst keine Gefahr. Du bist mutig, über-mutig, übermütig. Noch schneller, mehr Gas! Plötzlich, um Himmels Willen — Zusammenstoss! Nein, der Tod ist gnädig an dir vorbeigegangen. Es ist ein «Menetekel», eine Warnung. Man ist erschüttert. Man dankt. Man fährt fürderhin beherrschter, Herr über sich selbst.

So ist es. Ich habe das als junger Mann erfahren, als ich ein Auto führte.

«Menetekel!» Wir kennen es aus der biblischen Geschichte. Auch König Belsazar in Babylon wollte «fliegen», über den Herrgott hinaus, meinte, er wäre mehr mit seinem irdischen Weltreich, verhöhnte Gott in seinem Wahnsinn:

Jehovah, dir sprech ich auf ewig Hohn,
ich bin der König von Babylon!

Da, plötzlich, sah er an der Wand die Flammenschrift: «Meneh tekel u pharsin!» («Dein Reich geht unter!») Und es ging unter. Die Perser eroberten Babylon und zertrümmerten es.

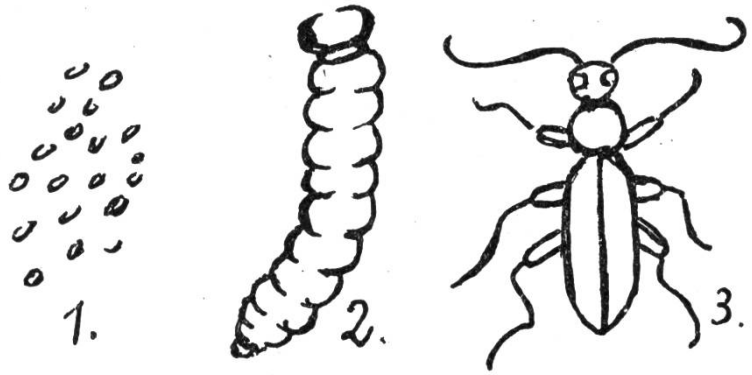
Die Tageszeitungen berichten in jeder Nummer von Motorfahrzeugunglücken. «Menetekel» (Warnungen) tagtäglich! Befolge sie! Warte nicht, bis dein Kamerad, dein Freund, dein Bruder als «Menetekel» in der Zeitung steht, oder bis es dich gar selber trifft. Fahre schon jetzt vorsichtiger oder gib es auf. Dein Leben wird dadurch nicht ärmer. Ich rede aus Erfahrung. Gf.

Unsere Zeitung

Riehen, den 12. September 1955 Nr. 18

Seit einigen Tagen arbeiten ein paar Männer bei uns auf dem Estrich. Was tun sie? Wer hat sich schon dafür interessiert? Wer hat schon gefragt, was diese Männer machen?

Wir haben einen schlimmen Feind im Haus. Hast du das gewusst? Dieser Feind wohnt auf dem Estrich. Hast du ihn schon einmal gesehen? Du bist doch auch schon auf dem Estrich gewesen! Dieser Feind wohnt schon seit einigen Jahren dort. Es ist kein grosser Feind. Es ist aber ein sehr gefährlicher Feind. Er hat keine Augen. Er lebt fast unsichtbar. Was für ein Feind ist das wohl? Es ist eine Larve. Sie wohnt im Holz drin. Von aussen sieht man am Holz fast gar nichts. Manchmal hat es im Holz ein kleines, rundes Löchlein. Unter der Oberfläche des Holzes aber macht die Larve viele Gänge. Sie zerfrisst das Holz. Sie zerstört das Holz. Sie ist ein ganz schlimmer Schädling. Es ist die Hausbocklarve.



Der Hausbock ist ein kleiner, schmaler Käfer. Er kann gut fliegen. Das Hausbockweibchen legt seine Eier ins Holz. Es liebt das ungehobelte Holz. Dieses Holz ist rauh. In diesem Holz hat es oft feine Risse. In diese Risse legt es die Eier. Es sind ganz kleine Eier. Sie sehen ungefähr so aus (1). Aus diesen Eiern schlüpfen ganz kleine Larven. Statt Larven sagt man auch Maden (2). Diese Larven haben einen grossen Appetit. Sie wollen aber keine Kuchen, keine Würste und keine Schokalade fressen. Sie